

MARCUS WEIDNER

Die Digitalisierung der Westfälischen Zeitschrift

(<http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>)

Die „Westfälische Zeitschrift – Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde“ (kurz: WZ) ist eine der wichtigsten landes- und regionalgeschichtlichen Zeitschriften Deutschlands. Intensiv genutzt und zitiert, hat sie für die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte im westfälischen Raum eine große Bedeutung. Dieses seit 1838, seit über 160 Jahren produzierte, auf rund 70 000 Buchseiten festgehaltene Wissen online frei zugänglich zu machen, ist das Ziel des Projekts „Digitalisierung der Westfälischen Zeitschrift“ der beiden Abteilungen des Altertumsvereins und des Internet-Portals „Westfälische Geschichte“ (<http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org>), das 2004 vom LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte in Münster ins Leben gerufen wurde. In das Projekt einbezogen wurde auch die ‚Vorgängerzeitschrift‘, das zwischen 1826 und 1838 erschienene „Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens“ von Paul Wigand. „Digital“ meint hier also nicht, die gedruckte WZ zukünftig durch eine digitale Ausgabe zu ersetzen, sondern die bereits erschienenen Bände nach einer digitalen Aufbereitung kostenfrei erneut im Internet zu publizieren. Um dieses Projekt überhaupt realisieren zu können, wurden vom Altertumsverein – soweit rechtlich nötig – alle ermittelbaren Autoren bzw. deren Erben angeschrieben und um ihre Einwilligung gebeten. Zudem erfolgten Aufrufe in den entsprechenden Vereinspublikationen. Mit einem Abstand von zwei Jahren sollen zukünftig alle neuen Bände online zur Verfügung gestellt werden.

Ausdrückliches Ziel der Projektpartner war eine leserorientierte Aufbereitung des Ausgangsmaterials, also der Textinformation, aber keine Zimelienschau, d. h. eine weitgehend originalgetreue digitale Abbildung des verwendeten Druckexemplars. Hierfür wurden Exemplare der WZ durch das LWL-Institut oder einen von diesem beauftragten externen Dienstleister digitalisiert und anschließend mittels einer Spezialsoftware (Scangate der österreichischen Firma Treventus) im Institut weiter bearbeitet, um z. B. das Schriftbild oder Abbildungen zu optimieren und z. B. vergilbte bzw. stockfleckige Hintergründe herauszurechnen. Die technische und organisatorische Abwicklung erfolgte durch das Internet-Portal, das über den Landschaftsverband Westfalen-Lippe für die Altertumsvereine zudem die Daten kostenfrei auf den LWL-Servern bereithält.

Um die Benutzung der WZ, d. h. die Recherche wie auch den Aufruf von Artikeln, zu erleichtern, wurden die üblichen bibliografischen „Tektoniken“ stark reduziert. Hierfür wurde das Portal-Modul „Periodika“ des Internet-Portals aufwändig umgestaltet. Alle Bände und Artikel der WZ sind auf einen Blick sichtbar und über den Browser recherchierbar, sodass etwa das mühsame Auf- und Zuklappen von Einzelbänden entfällt. Dies ermöglicht weitere Funktionalitäten wie etwa die Sortierung aller Artikel nach den Namen der Autoren. Weiterhin können aber auch Angaben zu den Einzelbänden, z. B. der Umfang und weitere Informationen, abgerufen werden. Bibliografisch aufgenommen wurden alle Bestandteile der WZ, d. h. auch Berichte und Miscellen. Hierdurch ist es mög-

lich, sich einen schnellen Überblick über den gesamten Inhalt eines Bandes zu verschaffen, dessen Beiträge in der Standardansicht nach Seitenzahlen geordnet sind. Zudem werden sukzessiv alle Beiträge u. a. durch die Systematik des Internet-Portals inhaltlich erschlossen, sodass die einzelnen Artikel auch über die vielfältigen Suchmöglichkeiten des Portals optimal aufgefunden werden können.

Sofern verfügbar, kann der Leser das Digitalisat direkt über die rechts angebrachten Verlinkungen aufrufen. Zwei Nutzerszenarien wurden hierfür entworfen: „Viewer“ und „PDF“. Interessierte, die durch die digitale Ausgabe eines WZ-Bandes blättern möchten, können über den Link „Viewer“ den sog. DFG-Viewer aufrufen. Dieser von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellte Seitenbetrachter nutzt die vom Internet-Portal „Westfälische Geschichte“ produzierten Strukturdaten, die das Original hinsichtlich seines Aufbaus und seiner Bestandteile abbilden. Das gewählte Format ist durch einen weltweit eingesetzten Standard (Mets) beschrieben, sodass die erzeugten Daten zukunftssicher und damit auch über alternative Betrachter nutzbar sind. Die für den Zweck der Strukturdatenerzeugung eigens entwickelte Spezialsoftware ist bereits für andere Digitalisierungsprojekte des LWL-Instituts erfolgreich eingesetzt worden. Der Viewer-Link springt jeweils zum angeforderten Beitrag, es kann jedoch über den Viewer auch jeder andere Artikel oder jede andere Seite des Bandes aufgerufen werden. Verschiedene Hilfsmittel sorgen für große Flexibilität, etwa die gleichzeitige Ansicht zweier Buchseiten, die Miniaturansichten oder das Drehen von Seiten. Im Hinblick auf Barrierefreiheit ist v. a. das Vergrößern von Buchseiten von besonderer Bedeutung.

Das zweite Nutzerszenario ist das der zielgerichteten Leser, also jener Personen, die einen bestimmten Artikel lesen möchten. Diese können zwar ebenso über den Viewer in den Artikel einsteigen, einfacher jedoch wird die Nutzung der Inhalte über den zweiten Link „PDF“ sein. Hierbei handelt es sich um eine PDF-Datei, die alle Seiten des gesuchten Artikels enthält. Durch den Einsatz des Standardformats PDF ist gewährleistet, dass der Text auf allen Rechnern nutzbar ist, entweder über die verschiedenen externen oder die in den Browsern integrierten internen PDF-Viewer. Beide bieten eine spezifische Funktionalität an, von der uns das Abspeichern und das Ausdrucken des Artikels besonders wichtig waren. Ob digital oder als Papiausdruck – der Beitrag kann nun für vielfältige Zwecke weiterverwendet werden. Um eine Wort- bzw. Zeichen-Recherche innerhalb des PDF-Artikels zu ermöglichen, wurde bei allen Bänden, die in Antiqua gesetzt worden sind, eine Texterkennung (OCR) integriert. Zudem sollte diese zusätzliche Aufbereitung der Inhalte den Nebeneffekt haben, dass diese besser über Suchmaschinen auffindbar sind. Angesichts der Tatsache, dass nun selbst kleine über z. B. Google gesuchte Textschnipsel direkt zum PDF-Artikel führen, ist die Erwartung hinsichtlich der weltweiten Sichtbarkeit von Texten mehr als übertroffen worden.

In der Gesamtsicht stellt das Projekt „Digitalisierung der Westfälischen Zeitschrift“, das 2017 abgeschlossen werden soll, einen wichtigen Anpassungs- und Entwicklungsschritt dar, der nicht nur die Sichtbarkeit der Beiträge erhöht, sondern auch die Inhalte zeitgerecht präsentiert – letztlich also das weltweit niedrigschwellig zugänglich macht, um das es uns eigentlich geht: den *Text*.